

▲ Abb. 29 Bruttoinlandprodukt der Schweiz: jährliche Veränderung in Prozent zum Vorjahr (UBS, Folien zur Schweizer Konjunktur, 2006)

2.1.2 Effizienz des Staates oder Staatsversagen?

In den beiden gezeigten Fällen von Marktversagen kann der Staat versuchen, eine effizientere Lösung des Knappheitsproblems zu erreichen. Ebenso wie der Markt kann aber auch der Staat bei dieser Aufgabe versagen; wie sprechen dann von Staatsversagen.

Kollektiventscheidungen bei öffentlichen Gütern

Individualbedürfnisse lassen sich leichter bestimmen als Kollektivbedürfnisse

In einer Volkswirtschaft wird politisch bestimmt, welche öffentlichen Güter in welchem Umfang hergestellt werden. In der Regel sind dies entweder-oder-Entscheidungen: Entweder wird zum Beispiel ein neues Schulhaus gebaut, oder die staatlichen Gelder fließen in ein Strassenprojekt.

Der politische Prozess kann dabei zum Verteilungskampf werden, bei dem jede Bevölkerungs- und Interessengruppe ihre Sonderinteressen durchzusetzen versucht – ganz nach dem Verhaltensmodell des Homo oeconomicus. Oft kommt es zu politischen Kompromissen, die im Hinblick auf die effiziente Nutzung knapper Mittel nicht immer die besten Lösungen sind. Ein Beispiel dafür ist das Neat-Projekt in der Schweiz (Neat steht für Neue Eisenbahn-Alpentransversale). Rein ökonomisch wäre es sinnvoll, den alpenquerendem Güterschwerverkehr mittels eines einzigen Basistunnels durch die Alpen zu leiten. Aus politischen Gründen wird die Neat jedoch durch den Ausbau von zwei Achsen (Lötschberg-

Simplon und Gotthard) realisiert; entsprechend müssen zwei riesige Infrastrukturprojekte finanziert werden.

Staatliche Konjunkturpolitik – aber wie?

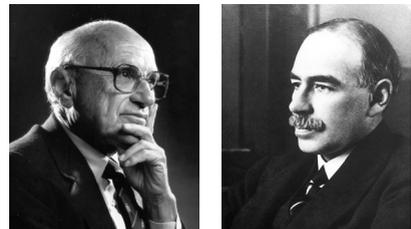
Nachfrageorientierte Konjunkturpolitik (nach Keynes)

Der Staat kann mit unterschiedlichen Konzepten auf die konjunkturellen Schwankungen reagieren.

Der britische Ökonom Keynes forderte in den 1930er Jahren, dass der Staat mit Hilfe einer antizyklischen Ausgabenpolitik die gesamtwirtschaftliche Nachfrage beeinflussen und so eine Rezessionen abwenden oder zumindest verkürzen könne. Er schlug konkret vor, dass die öffentliche Hand einen drohenden Abschwung mit zusätzlichen Staatsausgaben verhindern könne. Um diese Ausgaben zu finanzieren und die private Nachfrage nicht durch neue Steuern zu behindern, sollte sich der Staat vorübergehend verschulden. In einer späteren Boomphase müssten die Staatsausgaben dagegen massiv eingeschränkt und die dadurch entstehenden Überschüsse zur Rückzahlung der Schulden verwendet werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg dominierte dieser so genannte Keynesianismus die wirtschaftspolitische Diskussion in Europa. In der Schweiz entstanden unzählige öffentliche Bauten (z. B. Schwimmbäder, Mehrzweckhallen, Sporthallen), die ohne diese wirtschaftspolitische Grundüberzeugung vermutlich nicht gebaut worden wären. Mit der Zeit zeigten sich aber etliche Schwierigkeiten bei der konkreten Umsetzung der Theorie. Insbesondere stellte es sich als politisch beinahe unmöglich heraus, in Boomphasen tatsächlich Überschüsse des Staates zu verbuchen. Einerseits wollte niemand höheren Steuereinnahmen zustimmen, andererseits erwiesen sich alle Versuche massiver Ausgabenkürzungen als politisch nicht durchsetzbar. So konnte der dabei angehäufte Schuldenberg in vielen Fällen bis heute nicht reduziert werden. Als zweiter schwerwiegender Nachteil erwies sich die «Baulastigkeit» der staatlichen Ausgaben. Weil das meiste Geld in öffentliche Bauten floss, wurde die Bauindustrie übermässig gefördert, und notwendige Veränderungen der Wirtschaftsstruktur wurden verhindert. Die dabei entstandenen Überkapazitäten mussten mit mehrjähriger Verspätung verkleinert werden, was zu einer Verschärfung der Beschäftigungssituation beitrug.

Monetaristische Konjunkturpolitik (nach Friedman)

In den Nachkriegsjahren war das vorherrschende Problem der Anstieg des Preisniveaus. Friedman begründete die Entstehung von Inflation mit der Quantitäts-



Monetarist Friedman (1912–2006) und Fiskalist Keynes (1883–1946) vertraten aufgrund gegensätzlicher Grundannahmen unvereinbare Wirtschaftstheorien.